

AUSGABE MAI 2015

ver.di

vau

**UNSERE ZEITUNG FÜR DIE
BERLINER FINANZÄMTER**

Informationen | Meinungen | Analysen | Termine | Links

**Ab jetzt
Steuer-Frei**



di

**Seite 6
IT-Unterstützung
mangelhaft**

Mach es gut, Klaus-Dieter!

Markiges und selbstgefälliges Auftreten ist seine Sache nie. Er war und ist ein Mensch der leisen Töne und hatte es nie nötig, sich vor anderen aufzuspielen. Die Rede ist von Klaus-Dieter Gössel. Personenkult soll hier nicht betrieben werden; aber wenn so ein bemerkenswert anerkannter Kollege in Pension geht, ist es doch angesagt, einmal innezuhalten und dessen Verdienste zu würdigen.

Klaus-Dieter war bereits einige Jahre Personalratsvorsitzender im Finanzamt Wilmersdorf bevor er stellvertretender Vorsitzender des Gesamtpersonalrats wurde und dies 22 Jahre blieb. In all den Jahren hat er sich ein außergewöhnlich umfassendes Fachwissen angeeignet und immer im Interesse der Kolleginnen und Kollegen eingesetzt. Beharrlich, sachlich, ruhig, unbeugsam, unbeirrt. Er hat sich nicht nur im und für den Gesamtpersonalrat engagiert, sondern war für viele Kolleginnen und Kollegen in



den örtlichen Beschäftigtenvertretungen verlässlicher Ansprechpartner und Ratgeber. Er hat auch über die Jahre viele Kolleginnen und Kollegen aller Ämter persönlich beraten. Vertraulichkeit war selbstverständlich, Geduld und ein offenes Ohr gewiss. Klaus-Dieter genoss uneingeschränktes Vertrauen. Ein größeres Kompliment kann man einem Personalrat nicht machen.

Als Personalrat war er gewissenhaft und ausgewogen, als Gewerkschafter klar und eindeutig positioniert. Da gab es kein Wenn und Aber und kein Nachlassen: Klaus-Dieter war mit vollem Einsatz erst ÖTV-, dann ver.di-Mitglied und ist es noch und hat den Solidargedanken, der die Gewerkschaft trägt, immer vorgelebt. Er war Lobbyist für ArbeitnehmerInnen- und BeamtenInneninteressen und hier im besten Sinne parteiisch und einseitig – selbst bei Verständnis für die Argumente der Arbeitsgeberseite vertrat er immer klar die Position und Interessen der Beschäftigten.

Wir verdanken Klaus-Dieter viel und werden ihn vermissen. Aber wir freuen uns auch auf die Aufgaben im Gesamtpersonalrat und innerhalb der ver.di. Mit neuem und eigenem Schwung werden wir die gemeinsame Sache weiter betreiben.



Das ist mein Ding!

Dass ich seit rund 35 Jahren aktiv in ver.di (ötv) bin und fast ebenso lange verschiedene Funktionen in Jugendgremien und örtlichen Personalräten wahrgenommen habe, wissen alle, die mir in diesen Ämtern begegnet sind.

55 Jahre alt, seit fast 30 Jahren verheiratet, eine 24-jährige Tochter, im Finanzamt Spandau dienstlich beheimatet, in Reinickendorf zuhause aber reiselustig, gutes Essen und auch mal ein gutes Glas Wein schätzend, kulturinteressiert und naturverbunden, neugierig und Neuem aufgeschlossen: das gehört wohl alles in so eine Vorstellung.

Neben meinen Gewerkschafts- und Personalrats-Aktivitäten im und für den Bereich der Berliner Finanzämter und meine Leidenschaft für die Öffentlichkeitsarbeit mit der vau, engagiere ich mich in verschiedenen Verbänden, Beiräten und Arbeitsgruppen für die Gleichstellung von Frauen und Männern und die Vereinbarkeit von Familie, Pflege, privaten Interessen und Beruf.

Seit Februar bin ich als Nachfolger von Klaus-Dieter Gössel in den Gesamtpersonalrat als dessen freigestellter stellvertretender Vorsitzender gewechselt. Das ist aus meiner Sicht ein konsequenter Schritt in meinen Aktivitäten. Dazu gehörte auch, meine Gewerkschafts- und Personalrats-Funktionen im FA Spandau niederzulegen und mich voll auf meine neue Aufgabe zu konzentrieren. Hier für die Kolleginnen und Kollegen aller Finanzämter einzutreten und – auch politisch – Einfluss nehmen zu können: das ist genau mein Ding.

Jörg Bewersdorf

Ehrlich gesagt ...

... freue ich mich auf meine neue Aufgabe als Vorsitzende der ver.di-Fachkommission Steuerverwaltung. Es liegt mir am Herzen, das Thema Gewerkschaft und in diesem Fall meine ver.di in die Dienststellen und im Optimalfall in die Köpfe zu bringen. Als überzeugte Gewerkschafterin kann ich gar nicht nachvollziehen, warum so viele den Standpunkt vertreten, keine Interessenvertretung zu brauchen? Gewerkschaft ist Solidarität pur und alle – ob Mitglied oder nicht – wissen die vielen Annehmlichkeiten, die über Jahrzehnte von Aktiven erstritten, erkämpft oder verhandelt wurden, durchaus zu schätzen. Dank ihnen existieren bei uns gute Arbeitsbedingungen, wir können im Krankheitsfall zuhause bleiben, ohne um unseren Job zu bangen, wir haben 30 Tage Urlaub, Tarifverhandlungen bringen uns immer wieder ein paar Prozent mehr auf dem Konto ...

Ganz ehrlich ... Ich gönne das wirklich jeder und jedem. Aber ich frage mich schon, wie man jeden Tag aufs Neue von all diesen Dingen profitieren kann, ohne selber einen Teil dazu beitragen zu wollen und am Ende noch die Gewerkschaftsmitglieder für ihr Engagement belächelt? Solidarität ist keine Einbahnstraße. Der Ruf wird wieder lauter, dass Tarifabschlüsse nur für die Mitglieder gelten sollten. Wie würden dann wohl Nichtmitglieder ihre Interessen durchsetzen? Ich bin Gewerkschaftsmitglied und Interessenvertreterin aus Überzeugung, und ich bin stolz darauf, mich in dieser Gemeinschaft für die Belange von ArbeitnehmerInnen, Tarifbeschäftigten oder BeamtenInnen, einzusetzen. Es macht Spaß, sich einzumischen und mitzugestalten. Also geben Sie sich einen Ruck und machen Sie mit, dann werden Arbeitgeber auch in Zukunft nicht Schindluder mit uns treiben können. Die ver.di ist groß und bunt. Unsere Fachkommission Steuerverwaltung ist in diesem großen Gefüge unsere Fachvertretung. Hier gibt es ehrenamtliche Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen der Berliner Finanzämter, die sich täglich für das Wohl anderer stark machen und einsetzen. Wir haben die Fachkompetenz mit einer starken Gewerkschaft im Rücken, das macht uns zur Fachgewerkschaft! Ich freue mich auf regen Austausch und spannende Diskussionen,

Ihre Francisca Bier



Francisca Bier
Vorsitzende der
Fachkommission
Steuerverwaltung

... vielleicht ein bisschen viel heile Welt

Seitdem die ver.di Fachkommission Steuerverwaltung im Juli 2014 mit dem damaligen Finanzsenator Dr. Nußbaum die Ausbildungssituation in den Finanzämtern erörtert und auch die Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Bewerberinnen und Bewerber besprochen hatte (siehe vau September 2014), hat sich Einiges getan.

Berlin ist seither bei den Diplomierungsfeiern durch die Senatsverwaltung für Finanzen endlich angemessen vertreten; das Einstellungsverfahren wurde in diesem Jahr früher begonnen und soll im nächsten Jahr noch früher beginnen; Einstellungszusagen für die besten Bewerberinnen und Bewerber sind diesmal deutlich früher als bisher erfolgt. Außerdem hat SenFin – auch auf Anraten der ver.di-Jugend – eine Arbeitsgemeinschaft „Werbemaßnahmen“ ins Leben gerufen, die bereits neue Ideen für eine bessere und zeitgemäßere Werbung für eine Tätigkeit in der Berliner Steuerverwaltung entwickelt hat und dies auch weiterhin tun wird.

Das ist auch allerhöchste Zeit, denn in den kommenden Jahren werden sich die Reihen in den Berliner Finanzämtern durch das Erreichen der Altersgrenze massiv lichten. Ca. 25 % der Beschäftigten verabschieden sich in diesem Zeitraum in den Ruhestand. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, Jahr für Jahr neue Kolleginnen und Kollegen zu gewinnen, die die Ausbildung erfolgreich meistern. Nur so lässt sich die hohe Arbeitsbelastung in den Finanzämtern in Zukunft überhaupt verkraften.

Als erstes Ergebnis hat die Arbeitsgemeinschaft „Werbemaßnahmen“ im letzten Jahr den neuen Werbefilm der Berliner Finanzverwaltung entworfen, der auf der Ausbildungsseite der Senatsver-

waltung für Finanzen zu sehen ist. Auch wenn hier vielleicht ein bisschen viel heile Welt gezeigt wird, so funktioniert Werbung nun mal, und wir finden den Film wirklich gelungen, vor allem, weil keine Schauspielerinnen und Schauspieler, sondern junge Kolleginnen und Kollegen aus den Berliner Finanzämtern im Film die Stars sind. Schaut doch einfach mal rein!

Auch die beste Werbung kann aber nur in Verbindung mit der Übernahme aller Absolventinnen und Absolventen

beider Laufbahnen zum Erfolg führen. Denn die Übernahmekonditionen sind vielleicht das wichtigste Kriterium, um sich heute für eine Ausbildung in einer Verwaltung zu entscheiden. Wir als ver.di-Jugend finden, dass alle, die ihre schwierige Laufbahnprüfung bestanden haben, eine Übernahme in das Beamtenverhältnis, zumindest aber die Chance auf eine Weiterbeschäftigung mit einer eindeutigen kurzfristigen Übernahmeerspektive verdient haben.



Im Januar hat die ver.di-Jugend den AnwärterInnen in KW viel Glück für das neue Jahr und viel Erfolg bei der Umsetzung ihrer guten Vorsätze gewünscht. Einer dieser guten Vorsätze könnte sein, bei der ver.di-Jugend mitzumachen und sich für die Interessen der AnwärterInnen aktiv gemeinsam einzusetzen. Sprich uns einfach an, wir freuen uns auf dich!

„Der Praxisaufstieg muss jetzt auf den Weg gebracht werden“

vau: Seit einem halben Jahr ist Dr. Matthias Kollatz-Ahnen neuer Berliner Finanzsenator. Welche Erwartungen hast du an den Neuen?

Klaus Wilzer: Den neuen Finanzsenator habe ich als ernsthaften Gesprächspartner und interessierten Zuhörer kennengelernt. In einem ersten Gespräch hatte ich die Gelegenheit, ihm die angespannte Arbeitssituation und die vielfältigen Probleme der Beschäftigten in den Finanzämtern zu verdeutlichen. Dabei habe ich den Eindruck gewonnen, dass ihm die Notwendigkeit bewusst ist, dringend etwas für die Motivation der Kolleginnen und Kollegen tun zu müssen, damit weiterhin gute Arbeitsergebnisse erzielt werden.

vau: Woran merken das die Beschäftigten?

Klaus Wilzer: Endlich sollen nun alle Anwärterinnen und Anwärter, die die Laufbahnprüfung bestehen, auch in den Finanzämtern weiterbeschäftigt werden. Eine gute Nachricht ist auch, dass im nächsten Jahr in nen-

nenswertem Umfang A 7-Stellen in A 8-Stellen und A 9-Stellen in A 10-Stellen umgewandelt werden sollen. Daraus ergeben sich viele Beförderungsmöglichkeiten.

vau: Reicht dir das?

Klaus Wilzer: Nein. Ich finde, Worten müssen auch Taten folgen. Bei der aktuellen Personalbedarfsberechnung gäbe es gute Gelegenheit dazu. Ich fordere seit Jahren, die PersBB nicht nur zu 90, sondern zu 100 % in Stellen umzusetzen. Das wäre ein deutliches Signal.

vau: Wenn wir schon gerade über Motivation reden, was tut sich eigentlich in Sachen Praxisaufstieg?

Klaus Wilzer: Es ist ein Unding, was sich da seit Monaten abspielt. SenFin und die Senatsverwaltung für Inneres schieben sich zu Lasten der Beschäftigten den Schwarzen Peter zu. Das muss endlich ein Ende haben. Der Praxisaufstieg muss jetzt auf den Weg gebracht werden. Als erster Schritt sollte umgehend die Ausschreibung im AIS vorgenommen werden.



Klaus Wilzer,
GPR-Vorsitzender,
im Interview

ANZEIGE



Aktuelle Konditionen in Ihrer
Filiale, unter www.bbbank.de
oder Tel. 0 800/40 60 40 124
(kostenfrei)

Der erste Schritt ins neue Zuhause!

- Zinssicherheit für die gesamte Laufzeit
- Beratung zu günstigen KfW-Förderdarlehen
- Intensive Betreuung und verantwortungsvolle Beratung

Jetzt günstige Baufinanzierung sichern

¹⁾Voraussetzung: Vorliegen aller für die Kreditzusage relevanten Unterlagen. Antragsvolumen bis 250.000,- Euro (keine Einbindung von Förderdarlehen). Bearbeitung und Zusage nur an Werktagen (es gilt der Eingangsstempel). Die Zusage kann sich bei außergewöhnlich hohem Antragsaufkommen ggf. verzögern.

BBBank-Filialen in Berlin

Hausvogteiplatz 3–4, 10117 Berlin · Luisenstraße 41, 10117 Berlin
Augsburger Straße 5, 10789 Berlin · Fehrbelliner Platz 5, 10707 Berlin



BB Bank

Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst

Wir sind es wert ...



Beschäftigte der
Finanzämter beim
Warnstreik

Nach mehreren Warnstreiks im Februar und März mit großer Beteiligung ist es ver.di in der vierten Verhandlungsrunde gelungen, ein akzeptables Tarifergebnis zu erreichen. Ein besonderes Augenmerk lag in dieser Tarifrunde darauf, neben der geforderten Entgelterhöhung auch die von der Arbeitgeberseite beabsichtigten Einschnitte in die Leistungszusage der betrieblichen Altersversorgung (VBL) zu verhindern. Das ist gelungen. Die ver.di-Mitglieder haben das Verhandlungsergebnis inzwischen in einer Mitgliederbefragung bestätigt.

Das Tarifergebnis sieht eine rückwirkende Entgelt-erhöhung zum 1. März 2015 von 2,1 Prozent und zum 1. März 2016 von 2,3 Prozent, mindestens aber 75 Euro, vor. In Berlin kommt zum 1. März 2015 ein weiterer Angleichungsschritt um 0,5 Prozent auf 98,5 Prozent des TV-L Niveaus hinzu. Eine VBL-Renten Kürzung konnte erfolgreich abgewehrt werden.

Die Arbeitgeberseite hielt aufgrund der steigenden Lebenserwartung und der niedrigen Zinsen am

Kapitalmarkt sowohl in der umlagefinanzierten VBL-West als auch in der kapitalgedeckten VBL-Ost eine Absenkung der künftig zugesagten Leistungen, also eine dauerhafte Kürzung der VBL-Renten, für zwingend erforderlich und wollte hier zunächst nicht mit sich reden lassen. Betroffen davon wären alle Beschäftigten, die heute noch nicht in Rente sind. Gerade die Jüngeren werden angesichts der sinkenden gesetzlichen Renten auf die Rente aus der Zusatzversorgung immer dringender angewiesen sein.

Für ver.di war das Ansinnen, die VBL im öffentlichen Dienst kürzen zu wollen, sozialpolitisch unverantwortlich und nicht akzeptabel, auch weil die Bundesregierung derzeit beabsichtigt, Gesetze zur Stärkung der betrieblichen Altersversorgung zu beschließen. Das haben ver.di am Verhandlungstisch, aber auch die vielen Beschäftigten bei den Demonstrationen und Kundgebungen auf der Straße dem Arbeitgeber deutlich gemacht.

Nicht verhindert werden konnte, dass zur Sicherung der betrieblichen Altersversorgung von den Beschäftigten und von den Arbeitgebern künftig höhere Finanzierungsbeiträge zu leisten sind. In drei Schritten jeweils zum 1. Juli der Jahre 2015, 2016 und 2017 steigt in der VBL-Ost der Beitrag jeweils um 0,75 Prozent und in der VBL-West um 0,2 Prozent, 0,1 Prozent und 0,1 Prozent. Mit diesen zusätzlichen Beiträgen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern wird die Zusatzversorgung stabilisiert und somit langfristig gesichert.

Besoldungsrunde 2015

ver.di fordert in den Tarifrunden immer, das Verhandlungsergebnis auch auf die BeamtInnen zu übertragen. Für Berlin hatte der Senat bereits im letzten Jahr entschieden, die Besoldung zum 1. August 2015 um 3 % (3,2 % abzüglich einer Versorgungsrücklage von 0,2 %) zu erhöhen. Auch hier wäre aus ver.di-Sicht eine Nachbesserung nötig, um den immensen Besoldungsrückstand in Berlin zum Bund und den anderen Ländern von bis zu 18,5 % (Süddeutsche Zeitung vom 17.4.2015) endlich zu verringern.

Mein PC – das unbekannte Wesen

Die Modernisierung und damit auch die Technisierung des Arbeitsplatzes gehören im Innen- und Außendienst zu den selbstverständlichen Veränderungen. Das steht außer Diskussion. Eine hohe Geschwindigkeit, eine gute Qualität und eine wirkliche Unterstützung sind die zentralen Anforderungen an diese Entwicklung, um für alle Beteiligten gute Arbeitsbedingungen zu ermöglichen.

Damit sieht es leider in den Finanzämtern gar nicht gut aus. Permanente Updates, neue Anwendungen und unangekündigte Programmänderungen führen schon seit längerer Zeit zu einer erheblichen Belastung für die Beschäftigten. Das aktuelle E-Mail-Programm ist ein herausragendes Beispiel für diese Negativentwicklung. Wer die Hoffnung hatte, dass durch das Aufspielen von Windows 7 eine Verbesserung einträte, wurde bitter enttäuscht. Die Reaktionszeiten des Systems und die Unveränderlichkeit von Grundeinstellungen sind ein eindeutiger Rückschritt in das 20. Jahrhundert.

In der Summe führt das zu Mehrarbeit, erheblicher Verärgerung und Frustration bei den Beschäftigten. Wenn zum Teil ohne Vorankündigung, Erläuterungen und ohne Fortbildung sogar alltagsübliche Anwendungen verändert werden, sitzen die Kolleginnen und Kollegen oft ratlos vor den Monitoren und müssen im Selbstfindungsmodus mit der Arbeit vorankommen. Das ist einfach nicht professionell und muss dringend verbessert werden. Seit Jahren geht die Senatsverwaltung offenbar davon aus, dass das Einstellen von umfangreichen Handbüchern im AIS eine qualifizierte Fortbildung ersetzt oder eine direkte Betreuung am Arbeitsplatz entbehrlich macht. Ein Trugschluss, einmal abgesehen davon, dass wegen der katastrophalen Suchfunktion im AIS die benötigten Informationen häufig gar nicht aufzuspüren sind.

Die Entfremdung vom Kollegen Computer schreit so voran, übrigens nicht nur bei den Lebensälteren. Eine Arbeiterleichterung tritt nicht ein. Es geht häufig nicht um die primäre Frage **was** gebe ich in den Computer ein, sondern **wie**. Das steht im Widerspruch zu einer qualifizierten Fallbearbeitung. Die ohnehin durch die Arbeitsverdichtung abgesenkten Qualitätsmaßstäbe sinken dadurch weiter und die Arbeitsfrustration steigt in gleichem Maße. Spätestens seit „ELoSt“ und „Claudia“ ist klar, dass im Vorgriff auf die mittelfristig

angestrebte Selbstveranlagung die letzte Schamhürde zur Aufrechterhaltung einer gesetzmäßigen Besteuerung gefallen ist. Der unübersichtliche Datenwust, insbesondere der elektronisch übermittelte Jahresabschluss, verhindert eine sachgerechte Bearbeitung der Erklärung. Das sogenannte RMS und willkürliche Prüffelder sind nur ein Feigenblatt, ein verzweifelter Versuch die Abschaffung eines gleichmäßigen und gerechten Besteuerungsverfahrens zu vertuschen.



Bedauernswert ist, dass die Kolleginnen und Kollegen damit alleingelassen werden. Hier muss sofort und entschlossen gegengesteuert werden, z. B. durch eine anwenderorientierte Fortbildung bei umfassenden Veränderungen und das Angebot von Inhouse-Workshops durch die Senatsverwaltung. Die Einrichtung eines angemessenen technischen Supports in jedem einzelnen Amt muss eine Selbstverständlichkeit sein, um das Erlernen und Anwenden der technischen Gegebenheiten und Möglichkeiten auch individuell zu ermöglichen. Das dafür benötigte Personal und die erforderlichen Mittel müssen durch SenFin zusätzlich bereitgestellt werden.



Ach, Klaudia!

tragen. Ich habe wutentbrannt wahllos Kleidungsstücke aus den Fächern gezerrt und auf den Boden geworfen ... da liegen sie noch, und Klaudia, die jeden Abend eine Art internen Kassensturz macht, lässt mehrere rote Lämpchen blinken, Hinweise werden zum Abarbeiten im Display angezeigt, es sind viele ... „Bestand weicht erheblich von dem des Vortages ab, bitte aufklären. Neuen Wert eingeben, Rautetaste voranstellen.“

27 Socken! Ich grübele. Eine einzelne? Oder mehrere, die Klaudia zu – ihrer Meinung nach – sinnvollen Paaren zusammengefügt hat? Klaudia denkt für mich, lässt mich meine Kleidung nach Farben und Stoffarten sortieren und sagt mir, was ich angesichts der Wetterlage, der Uhrzeit und meiner Termine anzuziehen habe. Sie analysiert fehlerfrei, wird gesagt. Meine Blutwerte muss ich ihr noch nicht zur Verfügung stellen; diese Option ließ ich inaktiv. Klaudia weiß, was mir gut tut. Ich sollte mich ihr fügen, schließlich dient sie mir am besten, wenn ich ihr gehorche.

Manche Freunde verstehen mich nicht ... Klaudia würde einem doch die Grübelelei abnehmen. Alles einfacher machen. Mir fällt auf, dass sie in letzter Zeit irgendwie alle gleich aussehen.

Ich schnappe mir ein Sommerkleid, leichter Stoff, und eine Strickjacke. Vielleicht werde ich frieren. Aber wenigstens habe ich das dann selber so entschieden.

Demnächst werde ich wieder mal ein Buch lesen. *1984*. Oder *Schöne neue Welt*. Irgendwas Utopisches.

Ich stehe vor Klaudia, meinem Kleiderschrank und starre auf das Arrangement. Klaudia ordnet Jeans, T-Shirts und Pullover an, in gedeckten Tönen, die mich an Herbst erinnern. Es ist kühl im Mai. Klaudia, das **Kleiderschrankaufräum- und dynamisierte interaktives Arrangieren-Programm**. Dank ihr herrscht Ordnung in meinem Kleiderschrank, den sie virtuell wie virtuos strukturiert, sortiert und eben arrangiert. Dank Klaudia weiß ich: Ich habe 27 Socken, 7 Kleider, 3 Jacken, 2 Mäntel, 12 T-Shirts ... insgesamt 423 Kleidungsstücke. Wobei die Zahl variiert, gestern waren es 462, da hatte ich gewaschen. Schnell alle Kleidungsstücke eingescannt und dann wie „vorgeschlagen“ einsortiert. Klaudia ist streng – nicht gescannt, öffnen sich nicht die vorgesehenen Fächer.

In meinem Zimmer liegen jetzt 39 Kleidungsstücke. Mir gefiel nicht, was sie mir auftrug zu



Die vau sowie weitere Informationen und Links können Sie bei www.vau-online.de einsehen.

Impressum

Eine Veröffentlichung der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, Bezirksverwaltung Berlin, Köpenicker Straße 30, 10179 Berlin
Verantwortlich für den Inhalt: Antje Thomaß, antje.thomass@verdi.de
Redaktion: Jörg Bewersdorf, Daniela Ortmann, Eric Lausch, Anke Misir, Samuel Szillat
Layout: Manfred Schultz
Herstellung: tableau GmbH
Leserbriefe an: info@vau-online.de